



Schutzkonzept

der Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Roten Kreuzes

Kreisverband Landsberg am Lech
Kindertageseinrichtung: „Maria Schutz“ in Denklingen

Inhaltsverzeichnis

Kinderschutz im Bayerischen Roten Kreuz	Unser Leitbild – Unsere Grundsätze	Seite 1
	Verhaltenskodex	Seite 2
	Gesetzliche Grundlagen	Seite 2
Risikoanalyse	Strukturen und Regeln	Seite 3
	Verbandskultur und pädagogische Haltung	Seite 4
Prävention	Einstellungsverfahren	Seite 5
	Feedbackkultur	Seite 5
	Partizipation und Raumgestaltung	Seite 5
	Fortbildung	Seite 6
	Fachberatung	Seite 6
	Supervision	Seite 6
	Sexualerziehung	Seite 6
	Kooperationen	Seite 6
	Ein Blick in unsere Kita	Seite 6
	Intervention	Notfallplan
Kontakt und Anlage		Seite 9

Kinderschutz im Bayerischen Roten Kreuz

Das Bayerische Rote Kreuz verschreibt sich als Träger dem Schutz und dem Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen und steht für deren Wohlergehen ein. Unsere BRK-Einrichtungen sind nicht nur Begegnungs- und Betreuungsstätten, sondern vielmehr sichere Orte, an denen der freien Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung unserer Jüngsten nichts im Wege stehen soll.

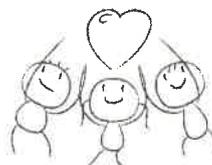
Unser Leitbild – Unsere Grundsätze

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder einschließlich der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungsweise steht immer das Kind in seiner individuellen Lebenssituation. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung und wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Unser Handeln ist dabei stets bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:



Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.



Unparteilichkeit

Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.



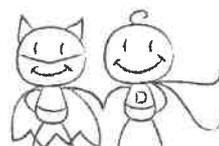
Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.



Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.



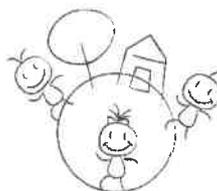
Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.



Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.



Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.

Verhaltenskodex

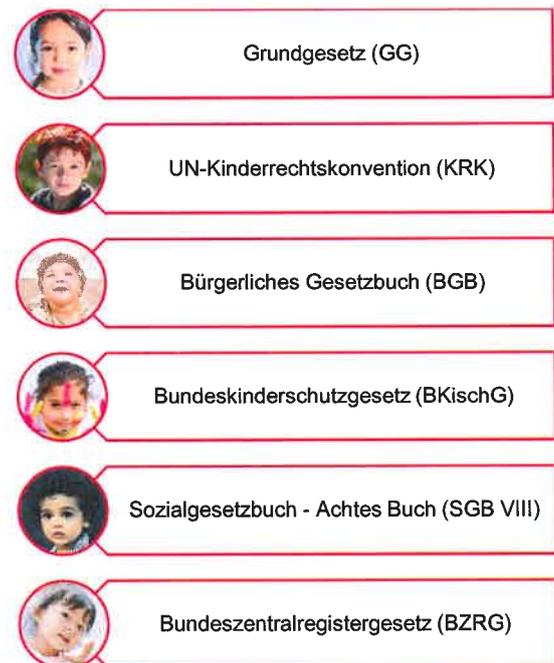
Als Mitarbeitende in den Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Roten Kreuzes fühlen wir uns in besonderer Weise verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihren Rechten zu stärken. Wir schützen sie dabei vor körperlichen und seelischen Übergriffen und bieten ihnen in unseren BRK-Einrichtungen sichere Bildungs- und Entwicklungsorte. Jegliche Form der Gewalt und jegliche Art der Grenzverletzung werden in unseren Kitas nicht toleriert, darunter verbale Übergriffe (Herabsetzung, Abwertung, Bloßstellung, Ausgrenzung, Bedrohung), körperliche und sexuelle Gewalt sowie Ausnutzung und Machtmissbrauch. Gegen solch ein Verhalten beziehen wir aktiv Stellung und intervenieren unmittelbar. Vermutungen auf ein personales Fehlverhalten werden angesprochen und verfolgt. So gewährleisten wir ein transparentes pädagogisches Handeln gemäß unseren Grundsätzen, gesetzlichen Vorgaben und fachlichen Standards. Damit einher geht eine lückenlose schriftliche Dokumentation etwaiger Vorfälle und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit betroffenen Personensorgeberechtigten.

Im täglichen Umgang achtet das pädagogische Personal auf ein ausgewogenes und professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz. Ein „nein“ des Kindes wird respektiert und achtsam mit individuellen Grenzen umgegangen. Wir verstehen eine respektvolle verbale sowie nonverbale Kommunikation als selbstverständlich und zugleich als kontinuierlichen Prozess. In unseren Kindertageseinrichtungen behandeln wir alle Kinder und Erwachsenen gleich – eine Bevorteilung (z. B. durch Geschenke) lehnen wir ab. Unser grenzachtender Umgang umfasst, Kinder bei ihren richtigen Namen zu nennen und nicht mit Kose- oder Spitznamen anzusprechen. Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Körpergefühls durch das Respektieren individueller Schamgrenzen und das korrekte Benennen von Körperteilen. Wir achten zudem auf eine gesunde Balance bei der Regel- und Grenzsetzung, auch in Bezug auf Internetnutzung und den sachgemäßen Umgang mit digitalen Medien.

Wir leben eine konstruktive Fehlerkultur, in der Fehler eingestanden und aufgearbeitet werden dürfen und

sollen. So wird kompetente Hilfestellung möglich, um Belastungssituationen frühzeitig zu begegnen. Nach Bedarf wird auch Unterstützung durch externe Fachstellen in Anspruch genommen sowie regelmäßige Fortbildung und Supervision.

Gesetzliche Grundlagen



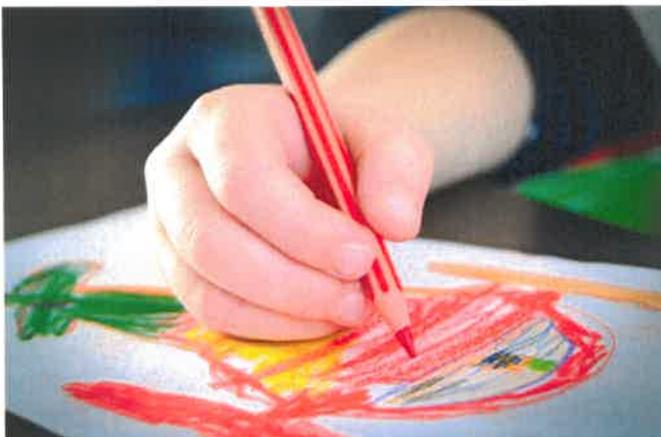
Im Grundgesetz ist die Unantastbarkeit der Menschenwürde (Art. 1 I) sowie die freie Persönlichkeitsentfaltung (Art. 2 I) verankert. „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“ heißt es in Artikel 2 II GG. So besteht auch ein „staatliches Wächteramt“ gegenüber Kindern und Jugendlichen (Art. 6 II).

Die UN-Kinderrechtskonvention unterstreicht das Kindeswohl als Grundanliegen bei der Erziehung und Entwicklung (Art. 18 I). Es ist somit unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder „vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen“ (Art. 19 I).

Der Bundesgerichtshof definiert den Begriff "Kindeswohlgefährdung" im Sinne des § 1666 I BGB wie folgt: "Eine Kindeswohlgefährdung [...] liegt vor, wenn eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr festgestellt wird, dass bei der weiteren Entwicklung der Dinge eine erhebliche Schädigung des geistigen oder leiblichen Wohls des Kindes mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist." (Beschluss vom 23.11.2016 – XII ZB 149/16).

Das Bundeskinderschutzgesetz verfolgt das Ziel, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern. Es ergänzt das SGB VIII, welches sich vornehmlich an Träger und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe richtet (vgl. § 1 Abs. 1 KKG).

Das SGB VIII schreibt in §1 I das Recht auf Förderung der eigenen Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit für Kinder und Jugendliche fest. Dem schließt sich der Schutzauftrag gemäß § 8a sowie die fachliche Beratung und Begleitung (§ 8b), Beschwerdemöglichkeiten (§ 45 II 4) wie auch Melde- und Dokumentationspflichten (§ 47) an. Damit verbunden gilt die Verpflichtung, vorbestrafte Personen durch die Vorlage eines Führungszeugnisses von der Beschäftigung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auszuschließen (§ 72a sowie § 45 III 2).



Risikoanalyse

Im Zuge der Risikoanalyse führen wir eine Bestandaufnahme durch. Dabei geht es uns in erster Linie um eine Identifizierung von und Sensibilisierung für mögliche(n) Gefahrenquellen in unserer Kita. So ebnen wir den Weg für passgenaue Präventionsmaßnahmen.

Strukturen und Regeln

Gibt es in unserem Kita-Alltag besondere Gefahrensituationen?

- Bring- und Abholsituation: Viele Personen befinden sich im Gebäude und Unbefugte könnten sich Zutritt verschaffen. Gerade in der Zeit von 12 bis 13 Uhr, wenn viele Kinder abgeholt werden, haben wir ein besonderes Augenmerk darauf und lassen Kinder nicht alleine im Flur oder im Badezimmer sein. Ein Mitarbeitender steht an der Gartentür und überwacht, wer von wem abgeholt wird. Die Kinder verabschieden sich persönlich bei den Mitarbeiter/innen. Wir führen eine Abholliste. Uns nicht bekannte Personen müssen sich beim Abholen der Kinder ausweisen.
- Übersicht im Garten: Unser Garten hat mehrere nicht einsichtige Stellen. Wir öffnen den Gittern nur komplett, wenn ausreichend Personal vorhanden ist und die Aufsichtspflicht gewährleistet werden kann. Es gibt mehrere Aufsichtspunkte, die abgedeckt sein müssen. Das Personal bewegt sich im Garten um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten.

Gibt es in unserer Kita Bereiche/Räumlichkeiten in denen Kinder besonders gefährdet sind?

- Bastelkammer und Dachboden: Diese befinden sich am Ende des Gangs und ist nicht einsehbar. Die Räume sind für die Kinder mit einem Gitter versperrt.

Welche Regeln gibt es im gemeinsamen Umgang bezogen auf Nähe und Distanz?

- Die Kinder werden beim Toilettengang unterstützt, wenn sie es benötigen, übertriebene Körperpflege seitens der Erwachsenen wird jedoch vermieden.

- Die Kinder fassen sich untereinander nicht an die Geschlechtsteile.
- Bei der Einschlafbegleitung sitzen wir neben dem Bett und nehmen das Kind bei Bedarf auf den Schoß. Kinder werden nur oberhalb der Kleidung/ Decke gestreichelt und nicht unterhalb den Bauchnabels bis zum Oberschenkel.
- Kinder bekommen keine persönlichen Geschenke von uns und werden nicht einzeln mit Süßigkeiten oder ähnlichem belohnt.
- Wir trösten die Kinder professionell, auf unserem Schoß sitzend, der Gruppe zugewandt, mit liebevollen Worten.
- Kinder sitzen nur dann auf unserem Schoß, wenn sie es möchten.
- Zecken entfernen wir nur wenn sie für uns sichtbar sind.
- Mitarbeiter/innen und Kinder haben keine Geheimnisse miteinander.
- Wir achten auf offene Türen im Bad und beim Wickeln, ohne die Privatsphäre der Kinder zu verletzen.

Welche Regeln gelten zwischen Erwachsenen?

- Wir kündigen Kolleg*innen an, wenn wir ein Kind in das Bad begleiten.
- Die Kita betreffende Informationen geben die Eltern nicht über den privaten Weg an die Mitarbeiter/innen weiter, sondern nutzen die Info-App, das Telefon oder E-mails.
- Private Beziehungen zwischen den Familien und Mitarbeiter/innen sind transparent.
- Eltern fotografieren keine anderen Kinder in der Kita.
- Mitarbeiter/innen fotografieren nicht mit privaten Telefonen oder Kameras.
- Dritte (z. B. Lieferant*innen) halten sich nicht unbefugt und alleine in der Kita auf.
- Wir reflektieren unsere Abläufe und Strukturen regelmäßig um Stresssituationen zu vermeiden bzw. zu beheben.
- Wir vertreten uns, bei Personalmangel, so dass nach Möglichkeit immer 2 Mitarbeitende in den Gruppen sind.

Verbandskultur und pädagogische Haltung

Wie verhalten wir uns bei einer kritischen Beobachtung?

- Wir sprechen die Beteiligten direkt an.
- Die Leitung wird über die Beobachtung informiert.

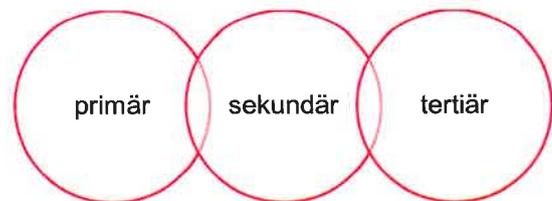
Wie reagieren wir, wenn ein Kind von einer übergriffigen Situation berichtet?

- Wir stellen W-Fragen, um mehr über die Umstände zu erfahren.
- Direkt nach dem Gespräch fertigen wir ein möglichst wortgetreues Protokoll an.

Wo liegen die Zuständigkeiten bei (einem Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung?

- Grundlage bieten hier unsere Handlungsleitlinien.
- Zudem die Verfahrenspläne im Verdachtsfall.

Prävention



Präventionsmaßnahmen können grundsätzlich nach Einsatzzeitpunkt in primär, sekundär und tertiär unterschieden werden.

Ist keine grenzverletzende Situation vorherrschend oder Gefahr in Verzug, greifen lediglich vorbeugende Maßnahmen, welche freiwillig in Anspruch genommen werden können, z. B. Informations- und Aufklärungsveranstaltungen. Dabei spricht man von der primären Prävention. Ziel dieses präventiven Ansatzes ist die Selbstreflexion und ggf. Verhaltensänderung der Erwachsenen, um für die Kinder und Jugendlichen damit beste Voraussetzungen zur freien Entwicklung zu schaffen.

Die sekundäre Prävention umfasst die Früherkennung möglicher Gefährdungsindikatoren. Dabei werden Risikofaktoren identifiziert und eingeschätzt sowie Zuständigkeiten und mögliche Handlungsstrategien klar

vordefiniert. Die sekundäre Prävention kommt in der Regel zum Tragen, wenn sich Gewaltprobleme im häuslichen Umfeld anbahnen.

Ist es bereits zu gewaltsamen Übergriffen gekommen und scheinen weitere Gewalthandlungen absehbar, so muss Wiederholungstaten im Sinne der tertiären Prävention vorgebeugt werden. Dies kann durch eine Kombination präventiver Maßnahmen gelingen. Beispielsweise die zeitweise Veränderung der Lebenssituation im Sinne der frühzeitigen Deeskalation (z. B. Wechsel der Bezugsperson oder des Aufenthaltsortes) in Kombination mit engmaschiger psychologischer Begleitung.

Im Alltag der BRK-Kindertageseinrichtungen werden vornehmlich primäre Präventionsmaßnahmen ergriffen, welche konzeptionell verankert werden. Entscheidend ist jedoch, dass entsprechende Ansätze im Kita-Alltag thematisiert, konstant verfolgt und gelebt werden – nur so kann sich eine professionelle Haltung innerhalb des Teams entwickeln, welche maßgeblich für den Kinderschutz ist. Aufbauend auf den verbandlichen Grundsätzen des Roten Kreuzes schaffen wir für die Kinder Orte des behüteten Aufwachsens. Durch eine positive und entwicklungsfördernde Atmosphäre (u. a. durch die Raumgestaltung) in den BRK-Kindertageseinrichtungen werden die Kinder in der freien Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit unterstützt und gestärkt. Kinder und Erwachsene werden ermutigt, im Bedarfsfall Hilfe anzunehmen und auch die eigene Aufmerksamkeit dafür zu schärfen, Unterstützungsbedarfe anderer zu erkennen. Dabei bleibt das Hauptziel jeglicher Präventionsmaßnahmen das Aufrechterhalten einer gesunden Balance von Machtverteilung und damit die Verhinderung eines Machtungleichgewichts.

Einstellungsverfahren

Im Zuge des Bewerbungsprozesses wird auf das Schutzkonzept und die Umsetzung im pädagogischen Alltag hingewiesen. Themen wie „Nähe und Distanz“ werden in Bewerbungsgespräche integriert. Voraussetzung für eine Anstellung ist die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses. Das Schutzkonzept wird bereits vor einer Tätigkeit in der

Einrichtung thematisiert. Künftige Mitarbeitende werden in Bezug auf den Kinderschutz sensibilisiert, um Verdachtsfälle zu erkennen und zu melden. Es wird auf Fortbildungs- und Schulungsangebote verwiesen.

Feedbackkultur

Wie werden eigene Unsicherheiten im Team kommuniziert?

In den Teamsitzungen und Kleinteams gibt es stets die Möglichkeit zur Selbst- und Fremdreflexion und es werden interkollegiale Beratungen sowie Fallbesprechungen durchgeführt.

Es gibt einen Beschwerdebriefkasten für Eltern und Mitarbeitende.

Es gibt eine Eltern- und Kinderbefragung zu verschiedenen Themen.

Wie schätzen wir Mitarbeitende und Kinder wert?

Wir schätzen Kinder, Eltern und Mitarbeitende in unserer Kita wert. Wir grüßen uns freundlich, haben ein offenes Ohr für Anliegen, Kritik und Wünsche. Jede Person in unserem Haus ist wichtig und wertvoll, so behandeln wir Personen gleich respektvoll und wertschätzend.

Wie loben wir in der Kita?

Wir loben Kinder für ihre Lernerfolge und Bemühungen. Nicht für ihr Aussehen, ihre Kleidung oder andere Statussymbole.

Wie reagieren wir auf kritische Äußerungen und wie dokumentieren wir dies?

Wir sind offen für Kritik. Diese wird je nach Anliegen im Kleinteam, Gesamtteam oder mit der Leitung besprochen. Und in entsprechenden Protokollen dokumentiert. Es erfolgt eine Rückmeldung an die entsprechenden Personen.

Partizipation und Raumgestaltung

An Klausurtagen werden Chancen der Partizipation besprochen. Es finden Kinderkonferenzen statt. Der Tagesplan/Speiseplan/... wird von den Kindern

mitgestaltet. Kein Kind wird gezwungen aufzuessen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden was und wieviel sie von den angebotenen Speisen essen möchten. Die Kinder können Aktivitäten im Morgenkreis selbst wählen. Es kommen bekannte Symbole zum Einsatz, um die Stimmung/das Wohlbefinden der Kinder abzufragen oder die Meinung von Kleinkindern einzuholen, welche sich sprachlich noch nicht entsprechend ausdrücken können. Alle Materialien sowie die Raumgestaltung ist kindgerecht bzw. in handlicher Größe und auf Augenhöhe der Kinder. Die Kinder können wählen, welche*r Pädagog*in sie wickelt bzw. auf der Toilette begleitet.



Fortbildung

Kinderschutz-Fortbildungen der BRK-Landesgeschäftsstelle werden regelmäßig angeboten und besucht. Neue Mitarbeitende nehmen standardmäßig an einer Kinderschutz-Fortbildung zu Beginn ihrer Tätigkeit teil.

Fachberatung

In unserem Kreisverband gibt es eine pädagogische Fachberatung, die uns bei der Umsetzung des Schutzauftrags begleitet. Wir tauschen uns gemeinsam mit der Fachberatung über Kinderschutz-Themen und Präventionsangebote aus. Die pädagogische Fachberatung besucht die Einrichtung regelmäßig und führt auch gezielte Beobachtungen durch.

Supervision

Teamsitzungen/Teamtage werden in regelmäßigen Abständen zur Reflexion und Fallbesprechung genutzt. Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit eine*n externe*n

Supervisor*in zu nutzen, der/die uns bei der Erarbeitung von Lösungsstrategien unterstützt.

Sexualerziehung und sinnvolle Regeln

Mitarbeitende küssen Kinder nicht, insbesondere nicht auf den Mund. Private Kontakte zwischen Kita-Personal und Kita-Kindern werden vermieden und anderenfalls transparent gehalten. Kinder tragen in der Kita mindestens Unterwäsche oder Badekleidung. Doktorspiele unter den Kindern sind zur Erkundung des Körpers unter bestimmten Regeln erlaubt. Kinder werden nicht mit Kosenamen angesprochen.

Kooperationen

Wir kooperieren mit Pro Familia, dem Jugendamt und der SOS Beratungsstelle.

Ein Blick in unsere Kita

Dieser Abschnitt soll einen bildhaften Einblick in die vor Ort gelebte Präventionsarbeit geben.

Die Kinder werden bei uns in die Tages-/Wochenplanung einbezogen, sei es bei der Gestaltung des Morgenkreises, Bastelaktivitäten, der Planung von Ausflügen und vielem anderen.

Die Kinder dürfen sich nach Absprache aus dem Gruppengeschehen zurückziehen. Dafür bieten unsere Kuschecken oder der große Garten Möglichkeiten für ein ungestörtes Miteinander oder auch Alleinesein ohne Erwachsene. Natürlich besteht jederzeit die Möglichkeit Hilfe oder den Rat eines Erwachsenen zu holen.

Der Wickel- und Toilettenbereich bietet für die Kinder entsprechende Intimsphäre. Die Mitarbeiter/innen haben immer die Möglichkeit das Bad einzusehen, sodass sie entsprechende Situationen immer bewerten können. Sowohl im Badezimmer, als auch im Gruppenraum können die Kinder alle benötigten Utensilien in Greifhöhe finden, sodass sie Bedürfnissen unabhängig eines Erwachsenen nachkommen können und nicht auf Hilfe angewiesen sind.

Für die Vorschulkinder bieten wir einen „Sag-Nein-Kurs“ an. Die Kinder lernen in dem Workshops gemeinsam mit ihren Eltern u. a. eigene Grenzen und die der anderen (Kinder) besser kennen sowie das „Nein-Sagen“ im Falle einer Grenzüberschreitung wird praktisch geübt.



Regelmäßig führen wir in unserer Teamsitzung oder im Austausch mit der Leitung Fallanalysen durch und überlegen gemeinsam sinnvolle Präventions- und Interventionsmaßnahmen. So schärfen wir unsere professionelle Haltung in Bezug auf den Kinderschutz.



Wir thematisieren unseren Schutzauftrag und damit verbundene Präventionsmaßnahmen gegenüber den Eltern. Dafür nutzen wir den ersten Elternabend für alle neuen Familien im Spätsommer. Es ist uns ein Anliegen unsere Haltung transparent zu machen, über präventive

Ansätze und die gelebte Sexualpädagogik in der Kita ins Gespräch zu kommen. Es werden auch externe Referenten zum Thema „kindliche sexuelle Entwicklung“ eingeladen.

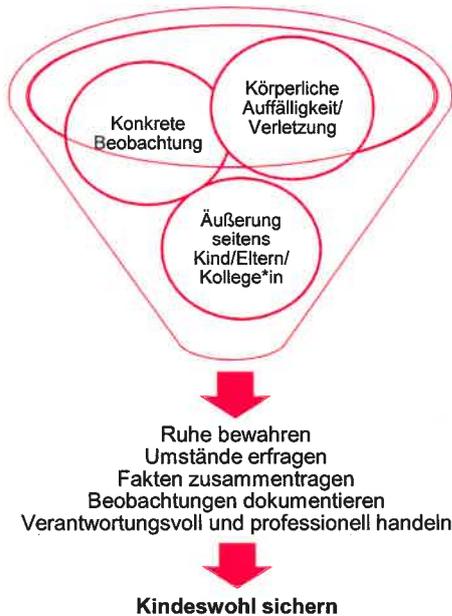
In unserem Haus gibt es Mitarbeitende mit speziellen Weiterbildungen wie: Systemische Elternberaterin, Fachkraft für Inklusion und Fachkraft für Kinder Unter 3 Jahren. Durch das spezielle Fachwissen ist es uns möglich auf die Bedürfnisse aller Kinder entsprechend einzugehen und die Eltern wertschätzend und kompetent zu beraten.

Intervention

Bei unmittelbarer Gefahr für das Wohlergehen eines Kindes, d. h. bei einer seelischen (Herabsetzung, Überforderung) oder körperlichen Misshandlung (Einsperren, Fixieren), körperlicher Gewalt (Schlagen, Stuhl wegziehen), Vernachlässigung (Nahrungsentzug, mangelnde Körperpflege), verbalen Übergriffen (Beleidigung, Rassismus) oder dem Überschreiten der Schamgrenze (sexualisierte Ansprache und Handlung) sind die Betroffenen auf unser professionelles und verantwortungsbewusstes Handeln angewiesen.



Oben genannte Übergriffe können durch eine veränderte äußere Erscheinung oder verändertes Verhalten des Kindes deutlich werden. Auch eine Verhaltensänderung der Eltern oder Äußerungen über prekäre Lebens- und/oder Wohnsituationen können Aufschluss geben.



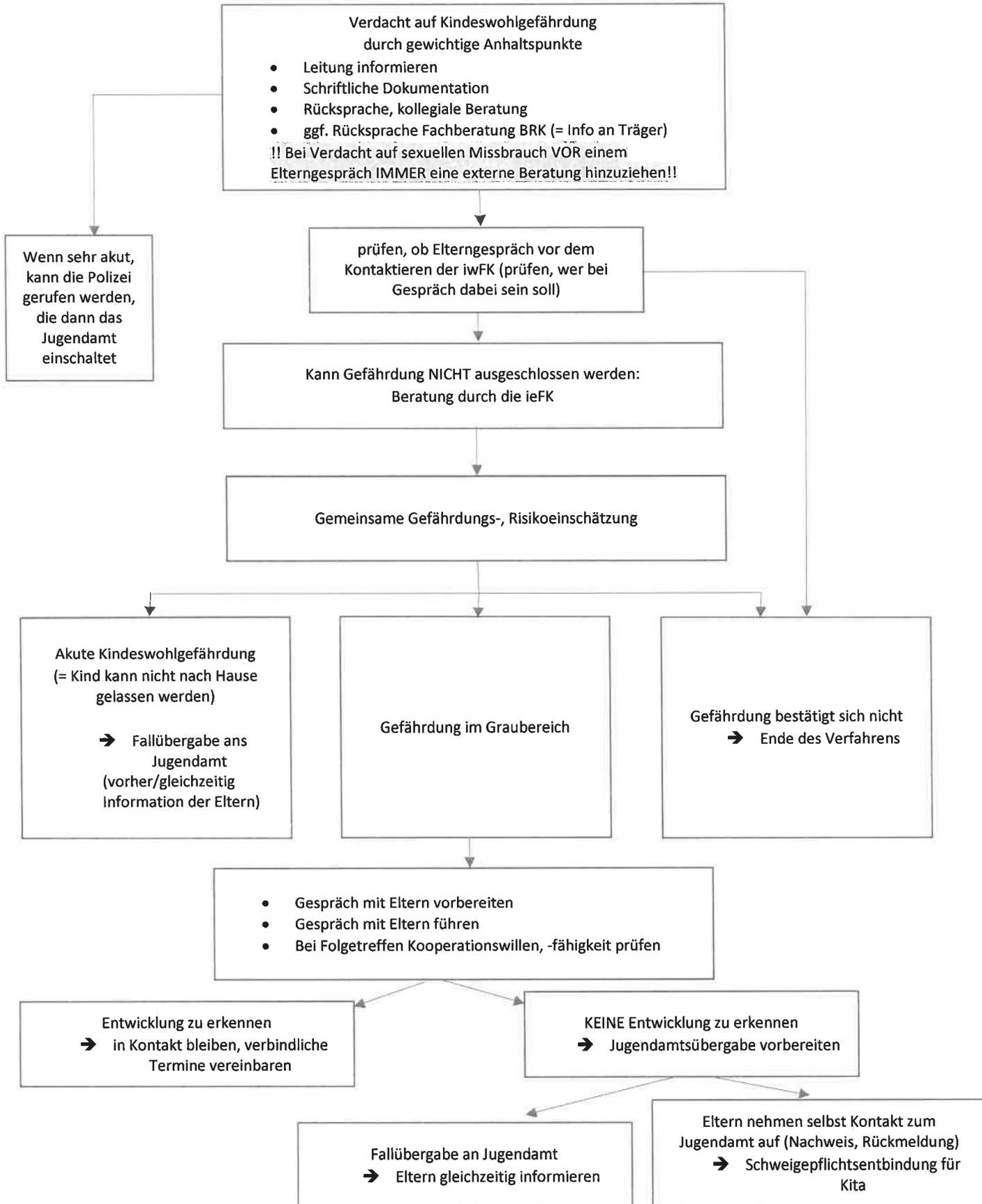
Bei Bedarf kann zusätzlich eine Fachberatungsstelle zu Rate gezogen werden. Wichtig ist zudem die Meldung an die zuständige Fachaufsicht gemäß § 47 SGB VIII. Ist die Kindeswohlgefährdung von einem/r Kita-Mitarbeitenden ausgegangen, müssen arbeitsrechtliche Konsequenzen folgen. Im Falle einer unrechtmäßigen Beschuldigung wird ein Rehabilitationsverfahren eingeleitet.

Notfallplan

Im Falle der Kindeswohlgefährdung ist es für die Betroffenen von enormer Wichtigkeit, dass das pädagogische Personal Ruhe bewahrt und sensibel reagiert. Dies umfasst das aktive und aufmerksame Zuhören und das Ernstnehmen der Situation. Um notwendige Details der Umstände zu erfragen, nutzen wir die W-Fragen, jedoch nicht im Übermaß, um Überforderung zu vermeiden. Wir garantieren den Betroffenen im Falle einer bestätigten Kindeswohlgefährdung außerdem keine vollständige Verschwiegenheit. Stattdessen dokumentieren wir alle Gespräche sowie Beobachtungen detailliert und die Einrichtungsleitung wird einbezogen. Im weiteren Vorgehen werden auch die Fachberatung, die insoweit erfahrene Fachkraft sowie die Bereichsleitung und Geschäftsführung des BRK-Kreisverbandes informiert. So kann ein Interventionsteam zusammengestellt werden, die Risikoabschätzung erfolgen und das standardisierte Vorgehen nach § 8a SGB VIII eingeleitet werden. Hierfür gibt es einen konkreten internen BRK-Ablaufplan.

Einrichtung	BRK-Kindertagesstätte „Maria Schutz“ Bischof-Müller-Str. 5 86920 Denklingen Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 7:00 bis 16:00 Uhr Freitag: 7:00 bis 15:00 Uhr	Einrichtungsleitung: Stephanie Mößmer 08243/ 1344 moessmer@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten: 7:00 bis 12:00 Uhr
Kreisverband	KV Landsberg am Lech Max- Friesenegger Str. 45 86899 Landsberg am Lech	Fachberatung Marianne Sawitzki Tel: 0151/14792751 sawitzki@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten Bereichsleitung Andrea Maier Tel:0151/58580353 maier@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten Kreisgeschäftsführung Andreas Lehner Tel: 0151/16748858 lehner@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten
Jugendamt Aufsichtsbehörde	Landratsamt Landsberg Von-Kühlmann-Str. 15 86899 Landsberg	Tel: 08191 / 129-1206
Gesundheitsamt	Gesundheitsamt Landsberg Außenstelle 19, Wiesenring 15, 86899 Landsberg	Tel: 08191 1291551
Kooperierende Beratungsstelle		

Vorgehen nach §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



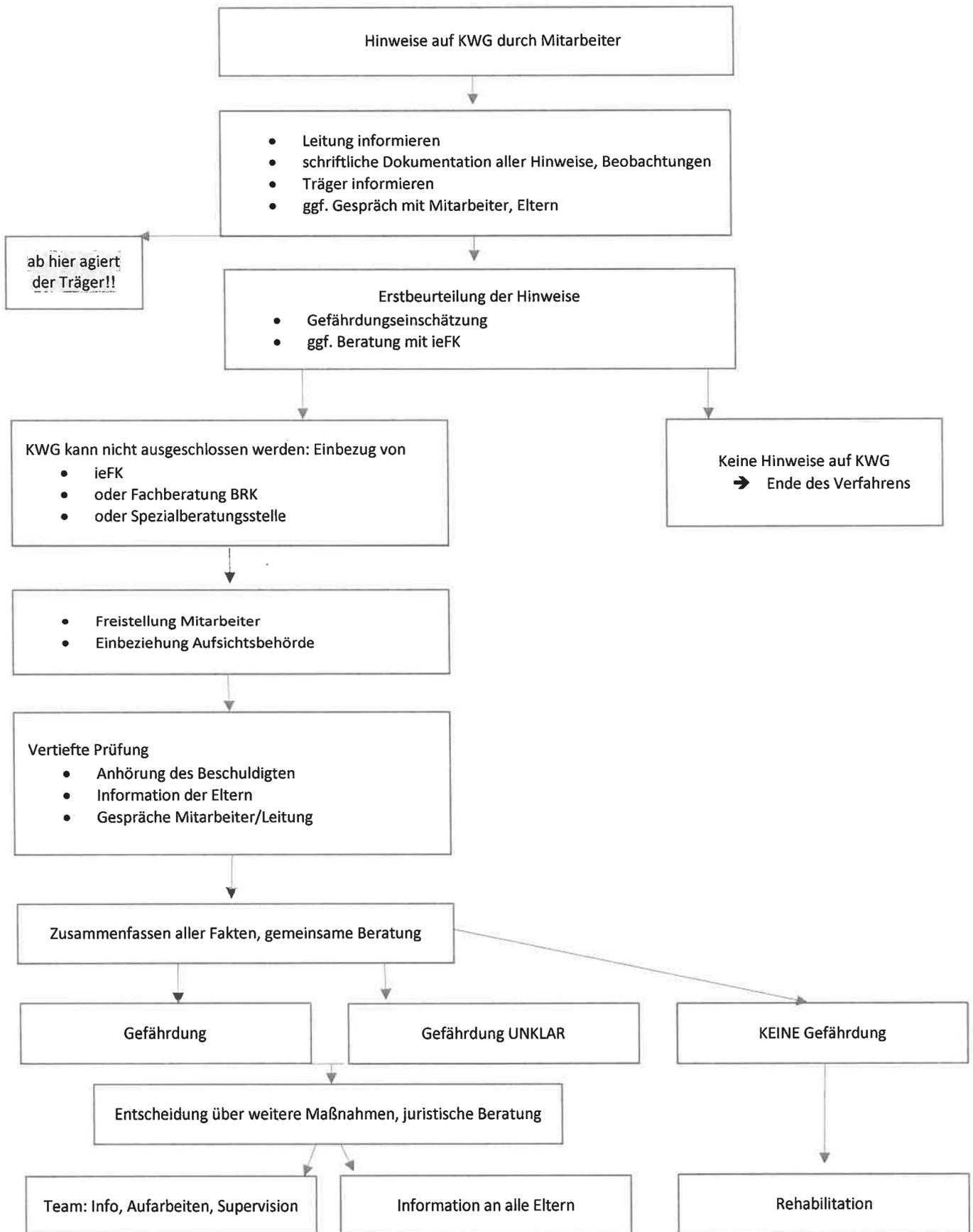
Telefon für den Notfall

Andreas Lehner, Kreisgeschäftsführer, 0151/16748858
Andrea Maier, Bereichsleitung, 0151/58580353

Marianne Sawitzki, Fachberatung, 0151/14792751
Gisela Lifka, In soweit erfahrene Fachkraft, 08191/129-1259

Handlungsschema

bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung (KWG) durch Mitarbeiter in der Einrichtung §47 SGB VIII



Telefon für den Notfall

Andreas Lehner, Kreisgeschäftsführer, 0151/16748858
Andrea Maier, Bereichsleitung, 0151/58580353

Marianne Sawitzki, Fachberatung, 0151/14792751
Gisela Lifka, In soweit erfahrene Fachkraft, 08191/129-1259

Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

-extern-

Ziele	Regelungen Der gesamte Vorgang wird schriftlich dokumentiert, alle Gespräche werden protokolliert
<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder in unseren Einrichtungen sind wirksam geschützt - Mögliche Risiken werden frühzeitig erkannt und strukturiert reflektiert - Eltern erhalten bei Bedarf Beratung und Unterstützung - Beratung für MA wird bei Bedarf in Anspruch genommen - Meldepflichten werden eingehalten 	<ul style="list-style-type: none"> - MA nimmt Auffälligkeiten bei einem Kind wahr - Schriftliche Notiz (Achtung Datenschutz) - Umgehende Information der Leitung - Beratung mit der internen Kinderschutzfachkraft - Leitung informiert den Träger - Fallbesprechung mit dem Team oder umgehend einzeln - Gespräch mit den Eltern (Leitung und MA) mit Hinweis auf Hilfeangebote, unterstützende Maßnahmen und gesetzliche Meldepflicht - Evtl. betroffene MA nehmen Beratung in Anspruch - Beratung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft - Bei Gefahr für das Kindeswohl Meldung an das zuständige Jugendamt

Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

-intern-

Ziele	Regelungen Der gesamte Vorgang wird schriftlich dokumentiert, alle Gespräche werden protokolliert
<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder in unseren Einrichtungen sind wirksam geschützt - Hinweise auf Gefährdungen durch MA werden strukturiert bearbeitet - Eltern erhalten bei Bedarf Beratung und Unterstützung - Fürsorge und Unterstützung der MA ist gewährleistet - Meldepflichten werden eingehalten - Eltern haben wieder Vertrauen in die Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> - Ltg erhält Kenntnis vom Verdacht auf Kindeswohlgefährdung - Schriftliche Notiz mit Details der Verdachtsmomente - Ltg informiert den Träger - Ltg führt in Gegenwart der neutralen Person (von außen) zeitnah ein Gespräch mit dem/der betroffenen MA (ohne vorherige inhaltliche Information) und konfrontiert ihn/sie mit dem Vorwurf/Verdacht, Gesprächsprotokoll wird von allen drei Teilnehmern unterzeichnet - Info an das Team (mit der Verpflichtung zur Verschwiegenheit) - Beratung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft - Gespräch mit den Eltern - Halten Sie ihre Anschuldigung aufrecht? - Abklärung der weiteren Schritte, Hinweis auf Hilfsangebote, unterstützende Maßnahmen - Info an den MA und Empfehlung, bei Bedarf Beratung in Anspruch zu nehmen - Bleiben Zweifel oder Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch einen/eine MA, erfolgt in Absprache mit dem Träger eine Freistellung - Meldung an das zuständige Jugendamt und die Kitaaufsicht